

## **Teilnehmerinformation 11 zu Modul 3**

### **Mit speziellen Verhaltensänderungen umgehen**

#### **Misstrauen**

Viele an Demenz erkrankte Personen zeigen Phasen erhöhten Misstrauens. Auch das ist, wie Aggression und Depression, eine Reaktion auf den Verlust wesentlicher Fähigkeiten und zunehmender Orientierungslosigkeit. Insbesondere bei Menschen, die früher schon immer misstrauischer oder immer sehr eifersüchtig waren, verstärken sich diese Verhaltensweisen durch die Demenz.

Zum besseren Verständnis kann es wiederum hilfreich sein, sich in die Situation eines demenzkranken Menschen hineinzusetzen:

Pflegende Angehörige fühlen sich durch das Misstrauen häufig persönlich gekränkt, auch dadurch, dass Sie evtl. von dem Erkrankten für etwas verantwortlich gemacht werden („Nur Du wusstest doch, wo ich meine Geldbörse aufbewahre. Und nun ist sie dort nicht mehr!“).

Hier kann es helfen, sich klar zu machen, dass dieses Verhalten krankheitsbedingt ist. Die Gefühle des Erkrankten sollten auch hier gespiegelt werden. Eine Korrektur der Situation würde zur Schlichtung meist nicht beitragen. Der Erkrankte wäre in seinem Gefühl des Misstrauens korrigiert und nimmt sein Gefühl „als nicht richtig“ wahr. Es kann aber ebenso zu einer aggressiven Reaktion auf die Korrektur kommen. Dem Erkrankten wird sein Gefühl durch die Korrektur in Abrede gestellt. Dies würde dem Erkrankten wiederum sehr deutlich zeigen, dass er von seiner Umwelt als „verrückt“ empfunden wird. Und genau vor diesem Tatbestand „verrückt zu werden“ haben Erkrankte große Angst und stehen diesem Umstand oft verzweifelt und hilflos gegenüber.

Das Mitgehen in einer solchen Situation kann das Misstrauen eher verstärken. Wie auch beim Umgang mit akuter Aggression kann es helfen den erkrankten Angehörigen abzulenken. Über das Angebot einer gemeinsamen Tätigkeit (z.B. Mittagessen kochen), kann der Erkrankte aus der ihm Sorge bereitenden Situation hinausbegleitet werden.